

Der Höhepunkt muss warten: Bordelle bleiben weiterhin geschlossen

Von Darina Schweizer und Jana Cucchia

Viele Unternehmen litten unter dem Lockdown. Doch eine Branche hat noch immer zu kämpfen: das Sexgeschäft. Bordelle dürfen nach wie vor nicht öffnen und fühlen sich im Stich gelassen. Zwei Sexarbeiterinnen und ein Club-Betreiber aus Oberbüren erzählen.

Oberbüren Das Schild «Heute geschlossen» musste mit dem Lockdown vielerorts nicht mehr nur für einzelne Tage, sondern plötzlich die ganze Woche über aufgestellt werden. Das bedeutete für viele Betriebe grosse finanzielle Einbussen und Existenzängste. So erging es auch dem Sexgewerbe. Doch während die meisten Branchen ihr Tagesgeschäft wieder aufnehmen konnten, bleiben die Türen der Sexclubs noch immer geschlossen. «Das ist für uns besonders hart», sagt Aleks*, Betreiber des Club Elegant in Oberbüren, der nicht mit Namen genannt werden möchte. Erst letzten Oktober wurde der Club eröffnet. Dass er die Türen ein halbes Jahr später schon wieder schliessen muss, ist ein Schlag ins Gesicht. Aleks führt durch die Räumlichkeiten. Es ist ein ungewohntes Bild: Alles ist neu und blitzblank, doch menschenleer. Zwar könne sich der Club finanziell noch über Wasser halten, doch es werde immer schwerer, so Aleks, der auch für Kost und Logie seiner vier Mitarbeiterinnen aufkommt. «Ich lasse sie nicht im Stich. Denn sie werden mich auch unterstützen, wenn wir dann endlich wieder öffnen», sagt er. Aleks wünscht sich dringend einen klaren Zeitplan, ab wann Sexbetriebe wieder öffnen können. Er hofft auf den 27. Mai, wenn der Bundesrat über weitere Lockerungen kommuniziert.

*Name der Redaktion bekannt

Melanie, 23 Jahre alt, aus Rumänien



Melanie erzählt, dass bereits im März weniger Kunden gekommen seien.

Als das Coronavirus die Schweiz im Februar erreichte, machte sich Melanie grosse Sorgen. «Ich hatte ständig Angst, mich und meine Familie, die ich regelmässig in Rumänien besuche, anzustecken», erinnert sie sich an die schwierigen Wochen vor dem Lockdown

«Ich hatte ständig Angst, die Familie anzustecken.»

zurück. Um eine Infektion zu vermeiden, hatte sie immer ein kleines Desinfektionsfläschchen in ihrer Handtasche dabei. Im Club Elegant habe man noch grösseren Wert auf Hygiene gelegt, als man es ohnehin schon tue. Es sei akribisch darauf geachtet worden, alles keimfrei zu halten. Melanie desinfizierte sich bei jeder Mög-

lichkeit die Hände. «Im März kamen schon viel weniger Kunden zu uns», sagt Melanie. «Vermutlich hatten sich viele vor allem ältere Kunden Sorgen gemacht, sich anzustecken.» Dann kam der 16. März und das Geschäft stand plötzlich still. Seit dem Lockdown hat die 23-jährige Rumänin ihre Familienangehörigen nicht mehr gesehen. Nur per Telefon und Facetime kommuniziere man. Das sei zwar schön, doch die Trennung macht sie trotzdem sehr traurig. «Geld verdiene ich zurzeit keines. Die Arbeit im Club Elegant ist meine Haupteinnahmequelle», so Melanie. Sie sei sehr froh und dankbar, dass sie hier gratis wohnen könne und ihr Essen finanziert werde. «Doch ich möchte vor allem so schnell wie möglich wieder arbeiten», betont sie.

Miriam, 27 Jahre alt, aus Rumänien

Auch Miriam machte sich grosse Sorgen, ihre Familie bei Besuchen in Rumänien mit dem Coronavirus anzustecken. Zum Glück seien alle gesund geblieben, sagt sie lächelnd. Dann wird ihr Blick ernster. In letzter Zeit macht sie sich viele Gedanken über ihr Einkommen, das seit zwei Monaten ausbleibt. «Ich arbeite nur hier im Club und bin auf das Geld angewiesen», sagt sie. «Gottseidank dürfen wir hier gratis leben und essen. Ich weiss nicht, was ich sonst gemacht hätte.» Es fehle ihr an nichts. Im Club hat sie ihr Zimmer mit Toilette, Internetanschluss sowie eine Küche und einen Kühlschrank. Miriam und die anderen drei Mitarbeiterinnen sitzen auch oft in den kleinen Gärten vor dem Club oder gehen spa-

zieren. Diese freie Zeit sei zwar schön, sagt Miriam, doch in erster Linie vermisse sie ihre Familie schrecklich. Sie hat sie seit dem Lockdown nicht mehr gesehen. Das sei eine sehr lange Zeit und ihre Verwandten virtuell zu sehen,

«Ich bin auf das Geld angewiesen.»

sei nicht das Gleiche. «Ich will wieder die Normalität zurück», sagt Miriam. «Ich vermisse meinen Job. Ich will wieder arbeiten können wie bisher, ohne Angst vor dem Virus», so die 27-Jährige. Auch diverse Kunden hätten sich schon erkundigt, wann der Club Elegant wieder öffne. Miriam hofft, sie bald wieder empfangen zu können.



Miriam ist froh, dass ihr Kost und Logie bezahlt werden, wenn sie nichts verdient.



Es ist wieder Wochenmarkt

Wil Gute Stimmung am Samstagmorgen auf dem Hofplatz. Zum ersten mal nach der «Corona-Pause» fand der traditionelle Samstags-Wochenmarkt statt - natürlich unter den geltenden Vorschriften. «Wir sind so froh, findet der Markt endlich wieder statt», war mehr als einmal zu hören.



Für Sie unterwegs war: Lui Eigenmann – Weitere Fotos und Events unter: www.wiler-nachrichten.ch/community/fotostrecken